

Nach den Westmännerinseln.

An Bord der „Ceres“, den 1. August 1908

Ihr Lieben!

Wir schwimmen wieder auf dem Ozean. Islands Küste liegt hinter uns. Heute Nachmittag 6 Uhr sind wir mit der „Ceres“ aus der Bucht von Reykjavik gedampft. Wenn ich zurückblicke, erfüllt Freude und Wehmut meine Brust. Freude über das Große und Neue, das wir dort gesehen haben, und Wehmut, weil nun alles vorüber ist. Aber die Erinnerung nehme ich mit und werde sie treulich bewahren.

Heute Morgen haben wir Herrn Magister Hörring einen Besuch abgestattet; er ist Ornithologe und erforscht seit einigen Jahren im Auftrage der dänischen Regierung die isländische Vogelwelt; er zeigte uns einige interessante Stücke seiner Sammlung, darunter auch mehrere Þorshani aus der Umgegend von Eyrarbakki. Bis jetzt hat Herr Hörring 2000 Bälge gesammelt. Es ist ein sehr verdienstliches Werk der dänischen Regierung, daß sie die isländische Vogelwelt durch einen tüchtigen Ornithologen erforschen läßt.

Nach einigem Hin- und Herreden hat sich unser guter Konrad entschlossen, mit uns zu reisen. Ihr könnt Euch denken, daß unsere Freude darüber groß ist. Auf den Westmännerinseln wird schwerlich jemand wohnen, der deutsch spricht; wir würden also ohne einen Dolmetscher in eine mißliche Lage kommen; außerdem hat er in Reykjavik jetzt nichts zu versäumen und macht gleichzeitig eine hübsche Ferienreise. Durch diesen Entschluß Konrads ist uns eine große Sorge abgenommen. Es regelt sich alles vortrefflich, und wir können der nächsten Zukunft mit einiger Ruhe entgegensehen.

Als wir an Bord kamen, regnete es. Über der Esja hingen schwere Wolken, und der Blick in das Innere des Landes war uns verschlossen. Die „Ceres“ nahm noch lebendige Ladung ein: 138 Islandponys, die nach Kopenhagen bestimmt sind. Ein breiter Gurt wurde ihnen um den Leib gelegt, und dann wurden sie mit der Dampfwinde an Bord geholt